

HEUTE

Vorbereitung auf das Jubiläum

Zu einem gemütlichen Beisammensein treffen sich die Mitglieder der Selbsthilfegruppe Parkinson um 14.30 Uhr im Haus der Begegnung, Klabundstraße 10. Bei dem Treffen soll über die Vorbereitung des 20-jährigen Bestehens der Gruppe gesprochen werden. Die Feierstunde dazu ist für den 24. Mai 2016 geplant.

Kurs hilft beim Rauchfrei werden

Mit einer kostenlosen Informationsveranstaltung startet um 18 Uhr in den Räumen der Suchtberatungsstelle, Rosa-Luxemburg-Straße 24, der nächste Rauchfreikurs. Eine Suchttherapeutin will Rauchern, die mit dem Rauchen aufhören wollen, beim Ausstieg aus der Sucht helfen

Zum Umgang mit Depressionen

Im Haus der Begegnung, Klabundstraße 10, trifft sich um 17 Uhr die Selbsthilfegruppe Leben im Licht. Sie will Menschen mit Depressionen helfen, ihre Krisen zu bewältigen und wieder Freude am Leben zu finden. Kontakt über Telefon 0335 6641824.

Der letzte deutsche Kaiser

Der Preußenzirkel lädt ab 18 Uhr zu einem Vortrag ins Haus der Künste, Lindenstraße 7, ein. Das Thema lautet: Der letzte deutsche Kaiser und seine Zeit. Vor 100 Jahren begann das Ende der Hohenzollernndynastie.

Frankfurt im Ersten Weltkrieg

In der Galerie Bibliothek der Europa-Uni, Hauptgebäude, Große Scharrnstraße 59, wird um 18.15 Uhr eine neue Ausstellung eröffnet. Sie zeigt in Bild und Text „Frankfurt (Oder) im Ersten Weltkrieg“.

Berichtigung

In der Sonnabendausgabe hatten wir zwei Vornamen vertauscht. Für die Grabplatte in Markendorf haben sich Wolfgang Kadetzki und sein Enkel Christopher Kadetzki engagiert. Die Künstlerin, die das neue WerkamCarthausplatzgeschäft hat, heißt Marion Sander.

WECHSELKURS

1 Euro entspricht

	Vortag	Aktuell
Zloty	4,24	4,24

(www.finanzen.net/devisen/euro-zloty-kurs)

Worauf ich mich heute freue



Ilona Watzlaw

Foto: MOZ

Ilona Watzlaw, Mixdorf, Rentnerin: „Ich freue mich heute auf den Besuch meiner alten Studienfreundin Christel aus Berlin. Wir haben zusammen an der Humboldt-Universität Pädagogik studiert. Wir wollen im Schlaubetal wandern, unser Weg wird uns unter anderem zur Gaststätte Ragower Mühle führen. Dort werden wir als Mittagessen den Schlaubetal-Zander bestellen, der in der Küche dieses Lokals immer ganz toll zubereitet wird.“

Augenarbeit in Dnipropetrowsk

Timm Beichelt leitete die zweite Exkursion in die Ukraine / Teilnehmer berichten heute über ihre Erfahrungen

VON FRAUKE ADESIYAN

Frankfurt (MOZ) An den drei Fakultäten der Europa-Universität lernen mehr als 6700 Studenten. Rund 70 Professoren und deren Mitarbeiter forschen in ihren Fachgebieten. In der Reihe „Woran ich arbeite“ berichten wir aus dem Alltag der Viadrina.



Augenarbeit hat es der Osteuropa-Historiker und frühere Viadrina-Professor Karl Schlögel genannt, wenn man als Wissenschaftler den „Reichtum der Wirklichkeit“ mit eigenen Augen betrachtet, um in die „Fülle des Konkreten“ einzusteigen. Timm Beichelt ist mit diesen Worten im Hinterkopf einmal mehr in die Ukraine gefahren. Vor wenigen Tagen ist der Professor für Europa-Studien mit 13 Studenten und zwei weiteren Professoren von einer Exkursion zurückgekehrt, die sich vor allem den Russen und Russischsprachigen in der Ukraine widmete.

Auf ihrer Reise haben sie einen Hotelangestellten getroffen, der von einer problemlosen Zweisprachigkeit sprach, eine Uni-Mitarbeiterin, die in Kiew ausschließlich Ukrainisch spricht, um ein politisches Zeichen zu setzen und eine russischsprachige Dozentin, die im Ausland auf ihre Muttersprache verzichtet, um nicht als Russin angesprochen zu werden. All diese Begegnungen und noch vieles mehr kann man in einem Blog der Exkursionsteilnehmer nachlesen. Sie zeigen auf den ersten Blick vor allem eins: Mit dem einfachen Aufmachen des Konflikts zwischen Russisch- und Ukrainischsprachigen kommt man bei der Erklärung der derzeitigen Lage in der Ukraine nicht weiter.

Für Timm Beichelt war die eindrücklichste Erkenntnis der Exkursion, welche unterschiedlichen regionalen Identitäten sich beobachten lassen, die mit dem ukrainisch-russischen Konflikt gar nicht zu fassen sind. „Man muss auf diese regionalen Besonderheiten gucken, um die Krise zu verstehen“, fordert er und erzählt von Dnipropetrowsk, dass noch immer von seiner Zeit als geschlossene Stadt mit bedeutender Rüstungsindustrie geprägt ist. Odessa hingegen, wo die Reisegruppe zwischen Kiew und Dnipropetrowsk ebenfalls hinführte, sei eine Hafenstadt, in der man durch die langjährigen Erfahrungen mit Schmutz und organisierter Kriminalität eine große Distanz zur politischen Führung verspüre.

Als Reiseleiter sieht sich Beichelt bei seinen Exkursionen – schon im vergangenen Jahr ging die Reise in die Ukraine – nicht gern. „Wir sind 16 erwachsene Menschen, die für sich selbst entscheiden, was sie erwarten“. Der Wissenszuwachs



Besichtigung einer einst geschlossenen Stadt: Timm Beichelt, Anton Anatolievich, Jan Wielgohs und Yana Kravchenko (vorn, von links) bei einer Besichtigung des noch immer von der Rüstungsindustrie geprägten Dnipropetrowsk. Foto: Judith Vöcker

aber sei für alle, da ist sich der Professor sicher, enorm. Dafür sorgen organisierte Gespräche in den Universitäten, Führungen und Museumsbesuche. Aber auch der alltägliche Kontakt mit den Ukrainern. „Es geht nicht nur um einen

Zur Person

■ Timm Beichelt ist seit 2008 Lehrstuhlinhaber für Europa-Studien an der kulturwissenschaftlichen Fakultät. Seit 1999 ist er an der Europa-Universität tätig, anfangs am Lehrstuhl von Professor Michael Minkenber. 2003 war er zum Juniorprofessor berufen worden. ■ Beichelt wurde 1968 in Köln

geboren. Er studierte Politik, VWL und Slavistik in Heidelberg und Paris. Seine Dissertation zum Thema „Demokratische Konsolidierung im postsozialistischen Europa“ wurde durch die Deutsche Vereinigung für Politische Wissenschaft als beste Dissertation im Jahr 2002 ausgezeichnet.

Aufmerksamkeit sorgen, als „Seminar, bei dem einige Sitzungen aus guten Gründen im Ausland stattfinden“. Durch die Eindrücke vor Ort solle repräsentiertes Wissen aus Aufsätzen und Büchern auf seinen empirischen Gehalt geprüft werden. Dass dieser oft verwirrender ist, als Einordnung aus der Ferne, stört Beichelt nicht. Im Gegenteil: „Deshalb machen wir das doch.“

Alle Beiträge von der diesjährigen Exkursion sowie von der Reise im vergangenen Jahr sind nachzulesen unter: <https://viadrinagoesukraine.wordpress.com/>. Heute berichten die Teilnehmer von ihren Erfahrungen, Beginn der Veranstaltung ist um 16.15 Uhr im Raum 201 des Grünhof Dönhoff Gebäudes.

AfD-Fraktion spaltet sich

Michael Katzke distanziert sich von Wilko Möllers „Frontstadt“-Parole

Frankfurt (hk) Die bisherige Fraktion Alternative für Deutschland (AfD) in der Stadtverordnetenversammlung besteht seit Donnerstag nur noch aus drei Mitgliedern – Michael Katzke, Frank Nickel und Dr. Hartmut Händschke. Auf Antrag der Fraktionspitze wurde Wilko Möller aus der Fraktion ausgeschlossen, informierte Michael Katzke. Das bisherige Fraktionsmitglied Ute Spallek hatte laut Katzke vor der Abstimmung die Sitzung verlassen. Gemeinsam mit Möller will sie, wie Möller in einer Pressemitteilung mitteilt, „mit voller Unterstützung des Stadtverbandes der AfD ebenfalls eine neue Fraktion bilden“.

Möller selbst spricht nicht von einem Ausschluss. Er und Ute Spallek seien vielmehr aus der Fraktion ausgetreten. Der Austritt begründe sich demnach in unterschiedlichen und unüberbrückbaren Auffassungen zur politisch-kommunalen Arbeit der Fraktion zwischen Möller und Spallek sowie den Stadtverordneten Nickel, Händschke und insbesondere Katzke. Künftig wollen sich Ute Spallek und Möller auf der Grundlage der politischen Ziele der AfD für die Belange der Frankfurter einsetzen. Möller ist Beisitzer im Landesvorstand der AfD und gilt als ein Vertrauter des Landesvorsitzenden Alexander Gauland.

Fraktionschef Michael Katzke wirft AfD-Kreischaef Möller vor, seit einiger Zeit die Arbeit der Fraktion torpediert zu haben. An Sitzungen der Fraktion habe er nicht mehr teilgenommen. Laut Katzke habe Möller auch persönlich „in berufliche Bereiche einiger Mitglieder eingegrif-



Fraktionschef der AfD: Michael Katzke wirft Möller Rechtspopulismus vor. Foto: MOZ



Kreischaef der AfD: Wilko Möller will mit Ute Spallek eine eigene Fraktion gründen. Foto: MOZ

fen“. So habe er bei einer öffentlichen Ausschreibung, bei der sich Katzke indirekt als Angestellter beteiligt hatte, nicht öffentliche Unterlagen an ein Konkurrenzunternehmen weitergeleitet.

Katzke distanziert sich insbesondere von den rechtspopulistischen Positionen von Möller. Er bezieht sich dabei auf eine von Steven Schaary, der für die AfD als sachkundiger Einwohner im Stadtparlament sitzt, publik gemachte Mail von Möller. Darin bezeichnet Möller Eisenhüttenstadt, wo Flüchtlinge aus Kriegs- und Krisengebieten in einer zentralen Landeseinrichtung erstmals die Aufnahme finden, als „Frontstadt“. Zitat: „Hallo, liebe Parteimitglieder, die Plakate sind da. Am Montag können dann die Kameraden aus LOS in der Frontstadt Eisenhüttenstadt 50 Plakate aufhängen. Gruß Wilko“. „Dieses

Gedankengut hat in einer demokratischen Partei nichts zu suchen“, betont Katzke.

Er kündigt an, im Dezember auf dem Landesparteitag der AfD einen Misstrauensantrag gegen Möller zu stellen. Sollte Möller dort eine Mehrheit erhalten, würde er aus der AfD ausgetreten. Bis dahin will Katzke abwarten und Mitglied der AfD bleiben.

Katzke, Dr. Händschke und Nickel wollen sich als Fraktion weiter für kommunale Interessen in der Stadt einsetzen. Dabei hätten sie keine Berührungsängste gegenüber den Linken, Grünen, der CDU und SPD. Sie hätten bislang gute Anträge für die Stadtpolitik auch unterstützt – unabhängig wer sie eingebracht habe.

Mehr zu diesem Thema: www.moz.de/afd

Schnelle Kulturplanung gefordert

Frankfurt (yan) Über ein Moratorium im Kulturbereich beraten die Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung. Sandra Seifert (Linke) hatte einen Antrag in den Kulturausschuss eingebracht, dass bis zum Beschluss der Kulturentwicklungsplanung 2016 - 2020 keine Strukturveränderungen vorgenommen werden sollen.

Der Prozess der Planung schreite nicht so voran, dass ein Beschluss in diesem Jahr realistisch schein, begründet Sandra Seifert den Antrag. „Durch Einzelmaßnahmen oder -beschlüsse könnten schier unveränderbare Fakten geschaffen werden“, schreibt sie. Geschehe dies, sei die inhaltliche Befassung mit einer nachhaltigen Aufstellung der Stadt im Kulturbereich gegenstandslos. Sie bezieht sich dabei unter anderem auf geplante Stiftungsausgründungen von Museum und Orchester sowie die Wirtschaftspläne der Messe und VeranstaltungsgmbH und des Kulturreigenbetriebs.

Unter der Strukturveränderungen, die auszuschließen sind, fasst Sandra Seifert die Schließung von Einrichtungen, veränderte Zuständigkeiten, veränderte Stellenprofile und Stellenzahlen und geänderte Zuschusshöhen. Schließlich umfasst der Antrag auch die Forderung, dass die Planung den Stadtverordneten bis zur ersten Sitzung des neuen Jahres vorzulegen ist.

631 Patenschaften vermittelt

„Fremde werden Freunde“ seit 15 Jahren

Frankfurt (yan) Studenten aus Italien, Rumänien, China, Bolivien und vielen weiteren Ländern sind Teil des Patenschaftsprogramms „Fremde werden Freunde“, das der Wirtschaftsprofessor Stephan Kudert vor 15 Jahren an der Europa-Universität initiiert hat. Noch immer werden in jedem Semester Paten gesucht, die neuen Gaststudenten das Einleben in Frankfurt etwas erleichtern. In den vergangenen 15 Jahren konnten 631 ausländische Studenten an Frankfurter Familien vermittelt werden.

Bei der Patenschaft geht es nicht um eine finanzielle Versorgung oder die Bereitstellung von Wohnraum. Vielmehr sollen die Paten beim Ankommen helfen, Fragen beantworten, ab und zu Zeit mit ihren Patenstudenten verbringen. Somit soll ein kultureller Austausch stattfinden. Oftmals genießen die Familien auch den Kontakt zu einer fremden Sprache.

Viele bleiben weit über die Aufenthaltsdauer in Frankfurt hinaus in Kontakt miteinander. So bekommt Regina Birkholz, die seit 2003 immer wieder Patenschaften übernimmt, inzwischen Hochzeitsbilder von ehemaligen Studenten geschickt, erfährt, wenn Kinder geboren werden, lernt die Familien kennen. „Gibt es etwas schöneres?“, fragt sie rhetorisch.

Ursprünglich war das Programm eine Antwort auf sich häufende fremdenfeindliche Übergriffe in Frankfurt. Es sollte ein Zeichen für ein freundliches Frankfurt setzen und Frankfurter erreichen, die sonst nur wenig Kontakt zur Universität haben.

Wer Interesse an einer Patenschaft hat, kann sich bei der Koordinatorin des Programms, Simone Brandt melden. Sie ist zu erreichen unter 0335 55342435 oder per E-Mail unter paten@europa-uni.de

ANZEIGE

Bekanntmachungen

WohnBau Frankfurt SeniorenTeam

Sprechtag

Heute, 20. Oktober 2015
von 14:00 bis 15:00 Uhr.
Im Mieterbüro - Friedenseck 5 in Neuberesinchen.